

### Verwandlung

Cornelius öffnete leise die Tür seines Zimmers und schlich den Gang entlang. Er hatte eine Weile warten müssen, bis die Deckenlampen auf dem Flur erloschen und sein Zimmergenosse eingeschlafen war. Letzteres hatte länger gedauert, als er erwartet hatte. Deshalb musste er sich beeilen. Die anderen warteten sicherlich schon auf ihn. Leise hallten seine Schritte auf dem steinernen Fußboden, als er sich zu einem der Ausgänge begab und hinaus in die Nacht trat. Als ihn die kühle Nachtluft umfing, hielt er einen Moment inne und sah zu den beiden Monden auf, die wie bösertige, rotglühende Augen vom Himmel herabstarrten. Cornelius fröstelte, er wandte seinen Blick ab und eilte weiter durch die Parkanlage. Nach kurzer Zeit hatte er seine Freunde gefunden, die im Schatten einer großen Hecke schon auf ihn warteten.

„Da bist du ja endlich. Warum hat das so lange gedauert?“ flüsterte Natanael.

Cornelius wollte gerade etwas erwidern, da waren Natanael und Jason bereits losgelaufen, und Cornelius wusste, dass Natanael keine Antwort auf seine Frage erwartet hatte. Leise folgte er ihnen durch die Anlage, die im Dunkeln noch viel weitläufiger wirkte, als sie sowieso schon war. Nachdem Sie die anderen Wohnheime und das Hauptgebäude passiert hatten, gelangten sie schließlich an den Platz, an dem das Amphitheater stand. Der alte Rundbau war einer der letzten Zeitzeugen lang vergessener Tage. Als Cornelius das Amphitheater zum ersten Mal gesehen hatte, wusste er insgeheim schon, dass damit etwas nicht stimmte, und jetzt, da er und seine Freunde herausgefunden hatten, dass sich der Rat immer in dieser besonderen Nacht dort aufhielt, fühlte er sich in seiner Annahme bestätigt.

„Was machen wir jetzt?“ fragte Jason im Flüsterton.

„Da sich die Teilnehmer der Versammlung höchst wahrscheinlich im unteren Teil des Gebäudes aufhalten werden, schlage ich vor, zu den obersten Rängen zu gehen, um von dort alles im Blick zu haben.“, schlug Cornelius vor.

Nachdem sie sich besprochen hatten, betraten sie durch einen Seiteneingang das Amphitheater und stiegen eine steinerne Treppe nach oben. Als die drei bei den oberen Rängen angekommen waren, sah Natanael auf seine Uhr. „Kurz vor

zwölf. Wir sind gerade noch rechtzeitig. Gleich wird der Rat eintreffen.“ Während sie warteten, hockte sich Cornelius hin und beobachtete die Lichter der Großstadt in der Ferne. Er hatte sie noch nicht lange betrachtet, da fuhr Jason neben ihm auf:

„Da. Seht nur!“ flüsterte er aufgeregt und deutete auf etwas, das sich schnell und lautlos dem Amphitheater näherte. Es dauerte eine Weile, bis die anderen beiden sahen, was Jason ihnen zeigen wollte, da das, was er gesehen hatte auf den ersten Blick nur wie ein weiterer Schatten in der Nacht aussah. Selbst als er zusammen mit sechs weiteren, direkt vor dem großen Rundbau zu stehen kam, war außer einem seltsamen Flimmern in der Luft nichts zu sehen.

Kurze Zeit geschah nichts, doch dann öffneten sich fast gleichzeitig mehrere unsichtbare Türen und gaben für einige Sekunden den Blick auf die Innenausstattungen teurer konzerneigener Hoovertransporter frei, aus denen die sieben einflussreichsten Männer und Frauen des Landes mit ihren Leibwächtern – alle der höchsten Entwicklungsstufe kybernetischer Technologie entsprechend – stiegen. Wortlos schritten die Ratsmitglieder, die allesamt in schwarze Kutten gekleidet waren, voraus ins Innere des Theaters und stellten sich in dessen Zentrum, in einem großen Kreis, auf, während sich ihre metallenen Leibwächter um das Gebäude herum postierten.

Gespannt beobachteten die drei Jungen auf den obersten Rängen, wie die Sieben in den schwarzen Kutten aus ihren Taschen jeweils zwei rot schimmernde Steine zogen, die sie auf ihren, nach links und rechts ausgestreckten, Handflächen, hielten.

Eine ganze Zeit lang geschah nichts, doch dann vernahmen die drei versteckten Beobachter ein leises melodisches Summen, so als ob die Sieben im Zentrum des Amphitheaters eine fremdartige Melodie anstimmten. Und dann, auf einmal, begannen die Steine rot aufzuleuchten und die Welt um das Amphitheater herum verwandelte sich. Plötzlich verschwammen die Bäume und Hecken der Parkanlage des Internats und wichen den hohen Sanddünen einer Wüste, die vom geheimnisvollen Licht der blutroten Monde erhellt wurde.

Entsetzt fuhren Cornelius und seine Freunde hoch und blickten sich um. Keiner von ihnen wusste, wo sie nun waren – doch sie alle hatten die schreckliche Gewissheit: dass von nun an, nichts mehr so sein würde wie früher.